

# Neu bekanntgewordene Arbeiten von Adam Friedrich von Löwenfinck

Autor(en): **Wark, Ralph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394981>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The following inferences may be drawn from this examination:

1. The absence of phosphate indicates that this is not a bone ash body.
2. The trace of lead was probably due to contamination by the glaze and does not indicate that this is a lead frit porcelain.
3. The intensity of the magnesium lines was consistent in all four samples, and was found to compare closely with that of the piece of Hewelcke porcelain C 16-1929 (V. & A. Museum) also examined. The intensity was less than in a soapstone porcelain but greater than in a sample of Plymouth hard paste.
4. The intensity of the calcium lines was slightly more variable, but in general was less than that given by the Hewelcke porcelain and of about the same order as given by a piece of Cozzi porcelain C 118-1919 (V. & A. Museum) also examined.

#### The Glaze

This appears to be rather an unusual glaze. The standard lead iodide test indicates that lead is present, but the amount is considerably less than one expects for a normal lead glaze.

#### Conclusion

The «A mark» porcelain certainly appears to be more nearly related to the hard paste than the soft paste porcelains: in fact, if a little lead had been added to the feldspathic glaze of the Cozzi and Hewelcke porcelains, the similarity to the «A mark» pieces would have been fairly

close. However, since these do not contain any ingredient, such as bone ash, which is typically English, and since their composition is not quite like the product of any well known factory, the place of origin of these pieces must still remain in doubt.

<sup>1</sup> *English Ceramic Circle Transactions*, Vol. 2, No. 8, 1939, p. 83.

<sup>2</sup> Published also as Cozzi, Venice by Giuseppe Morazzoni, *Le porcellane italiane* (Milan-Rome, 1935) Tav. CXXXVII; he accepted the identification proposed by the Museum.

<sup>3</sup> G. Morazzoni, *Le porcellane italiane*, Tav. CXXIV, b, b; Arthur Lane, *Italian Porcelain*, London 1954, Plates 8c, 11c, Colour Plate A.

<sup>4</sup> Morazzoni, *op. cit.*, Tav. CXXV; Lane, *op. cit.* Plates 14, 15.

<sup>5</sup> Lane, *op. cit.* p. 69.

<sup>6</sup> Red stoneware, W. B. Honey, «Elers ware», in *English Ceramic Circle Transaction*, No. 2, 1934, Plate IIIa; brown saltglazed ware, B. Rackham, «A dated Staffordshire mug in the National Museum of Wales, Cardiff», in *E. C. C. Transactions* Vol. II, 1939-48, p. 145 and Plate L 11.

<sup>7</sup> H. Bellamy Gardner, «The earliest references to Chelsea Porcelain» in *English Porcelain Circle Transactions*, No. 1, 1928, pp. 19, 20.

<sup>8</sup> A. J. Toppin, «Contributions to the history of porcelain-making in London», in *E. C. C. Transactions* No. 1, 1933, pp. 30, 31.

<sup>9</sup> A. J. Toppin, *loc. cit.*, pp. 38-43.

<sup>10</sup> Morazzoni, *op. cit.* Tav. CXL b), CLVII a), CLIX a), Lane, *op. cit.*, Plates 28-30.

<sup>11</sup> Morazzoni, *op. cit.* pp. 150-152; Lane, *op. cit.*, pp. 14-16.

<sup>12</sup> C. Baroni, *Le ceramiche di Nove di Bassano*, Venice 1932, pp. 216-222, 262-282.

<sup>13</sup> Baroni, *op. cit.* pp. 279, 280. G. Urbani de Gheltof, *La manifattura di maiolica e de porcellana in Este*, Venice, 1876, pp. 9, 10.

<sup>14</sup> G. Morazzoni, *op. cit.* p. 182.

<sup>15</sup> C. Baroni, *Le ceramiche di Nove di Bassano*, Venice, 1932, pp. 222-225.

<sup>16</sup> G. Morazzoni, *op. cit.*, pp. 177-8.

## Neu bekanntgewordene Arbeiten von Adam Friedrich von Löwenfinck

Von Ralph Wark, Hendersonville NC., USA

(Abb. 10-19)

Mein Aufsatz «Adam Friedrich von Löwenfinck, einer der bedeutendsten deutschen Porzellan- und Fayencemaler des 18. Jahrhunderts» im Mitteilungsblatt Nr. 34 der Keramik-Freunde der Schweiz und die Nachträge in den Heften Nr. 35, 37 und 41 erregten ein lebhaftes Interesse für diesen Künstler. Es war zu erwarten, dass neue Arbeiten bekannt wurden und dass als natürliche Folge die Preise gewaltig anzogen.

Als Ergebnis steht heute fest, dass Löwenfinck in Meissen und in den anderen Fabriken Landschaftsmalereien und figürliche Staffage, nach eigenen Entwürfen und nach Vorlagen, geliefert hat. So konnte z. B. der Kamelreiter aus der Weigelfolge 125 «figures et habillemens Chinois», die 1719 im eigenen Verlag erschien, als Vorbild für die Malerei Löwenfincks auf dem bekannten Fulder Krug, einer DuPaquier-Terrine und einer Vase aus Dorotheenthaler Fayence

nachgewiesen werden (Titelblatt Mblt. 34; Slg. Otto Blohm; GKF, Juli-Heft 1957, Abb. 6).

Löwenfincks eigene Entwürfe lassen sich nachweisen auf zwei grossen Tafelservicen, dem des Earls of Jersey und jenem mit Schwarz-Gold-Streifen. Auf beiden sind chinesische und europäische Figuren in Landschaften und im Spiegel ein Fabeltier gemalt. Für diese Malereien sind keine Vorbilder bekannt. Unseres Wissens gibt es auch keine solchen Blätter süddeutscher Stecher. Wir dürfen daher annehmen, dass es eigene Entwürfe oder durch Reisewerke beeinflusste Arbeiten Löwenfincks sind.

Seit April 1956 sind neue Arbeiten Löwenfincks bekanntgeworden:

1. eine kleine Bayreuther Fayence-Teedose (Abb. 10) mit der Blaumarke BK und mit chinesischen Figuren in dickaufliegenden bunten Emailfarben und indianischen Blumen (Aukt. Lempertz, 1957, Löwenfinck zugeschrieben).
2. ein flacher Teller aus dem Service mit dem Schwarz-Gold-Streifen, mit Fabeltier im Spiegel und Landschaften mit figürlicher Staffage (Weinmüller, München 1957). Das Stück war mit 8000 DM limitiert, ging aber begreiflicherweise zurück und wurde später im Kunsthandel für 3500 DM verkauft (Abb. 11).
3. ein gleicher Teller wie Nr. 2 (Kunsthandel Köln 1957).
4. eine Tasse und Untertasse, aus demselben Service mit dem Goldstreifen aus der Sammlung H. Pick (Aukt. Stucker, Bern, 1956), heute im N. Y. Kunsthandel.
5. ein Walzenkrug in der Sammlung Dr. H. Syz, Westport, der im Reichsmuseum in Amsterdam ein Gegenstück hat (Abb. 12).
6. ein zweiter Bierkrug in der Slg. Ilse Bischof in Neuyork mit der gleichen Malerei wie die beiden Krüge Nr. 5 (Abb. 13 und 17). Interessant und ungelöst ist die Gravur des alten Silberdeckels (Abb. 17). Die Buchstaben CHVL 1728 entsprechen dem Namen von Löwenfincks Bruder Carl Heinrich, der 1718 geboren ist. Es ist kaum anzunehmen, dass der 15jährige Adam Friedrich seinem 10jährigen Bruder diesen Krug als Geburtstagsgeschenk gemalt hat. Vielleicht handelt es sich hier um einen Zufall, oder die Initialen sind eine spätere Zutat, was durchaus möglich ist, denn sie sind tiefer geschnitten als das Wappen.

7. zwei runde Meissner Terrinen. Die eine erschien auf der Auktion Christie (Mai 1957) (Abb. 14), die andere bei Sotheby (Dez. 1957) (Abb. 15).

Bei der Betrachtung der Abbildung 14 erkennt man auf dem Unterteil der Terrine den schwarz-goldenen Streifen. Das Stück gehört somit zum Service des Hamburger Museumkruges. Auf dem Deckel aber fehlt dieser Streifen; das bedeutet, dass dieser nicht zur Terrine gehört. Trotzdem erzielte dieses Stück einen noch nie erreichten Preis für Löwenfinck-Arbeiten. Christie hat es im Jahresbericht für 1957 abgebildet und schreibt: «An important early Meissen Tureen and Cover, painted by Adam Friedrich von Löwenfinck made 2600 guineas. Auction record for this painter». Dieses Stück kaufte ein Mitglied unseres Vereins.

Auch die zweite Terrine (Abb. 15) erreichte an der Auktion bei Sotheby einen hohen Preis, obwohl auch hier der Deckel nicht zum Untersatz passt, denn er trägt den Schwarz-Gold-Streifen, der Untersatz aber nicht; die beiden Deckel müssen einmal vertauscht worden sein. Bei dem Service mit dem Goldstreifen weisen immer alle Teile, Untertassen und Tassen, Teedosen und Deckel, Teekannen und Deckel, Zuckerdosen und Deckel, diesen Streifen auf. Die zweite Terrine ist heute im Kunsthandel. Die Besitzer stehen wegen Austausch der Deckel in Unterhandlung. Dadurch können beide Terrinen an Wert nur gewinnen.

Die eine der beiden Terrinen ist ohne Zweifel eine eigenhändige Arbeit Adam Friedrichs. Die zweite scheint nach Vorlagen, die uns heute noch nicht bekannt sind, bemalt.

Es sind somit eine ganze Reihe neuer Löwenfinck-Arbeiten bekanntgeworden, und es ist zu erwarten, dass weitere folgen. Die hohen Preise mögen ihre Besitzer veranlassen, die Konjunktur auszunützen.

Inzwischen hat sich auch das Rätsel um das Monogramm AFL gelöst (Abb. 52, Mblt. Nr. 34). Es sind neue Stücke bekanntgeworden, die ebenfalls diese ligierten Buchstaben aufgemalt haben (Abb. 18, 19). Nachforschungen Dr. Schneiders in Düsseldorf ergaben, dass es sich um die Initialen einer niederösterreichischen Familie Altham handelt. Vielleicht hat diese Familie verschiedene Services mit verschiedener Malerei bestellt?

Prof. Erich Meyer in Hamburg hat kürzlich einen wertvollen Beitrag für die Bewertung Adam Friedrich Löwenfincks geliefert (Jb. Hambg. Kunstsammlungen, Bd. 3, 1958), aus dem hervorgeht, dass Adam Friedrich ein hochwertiger Künstler war, nach dessen Vorlagen die Höchster Maler Adam Ludwig, J. Ph. M. Beckel und Philip Zisler kopierten.

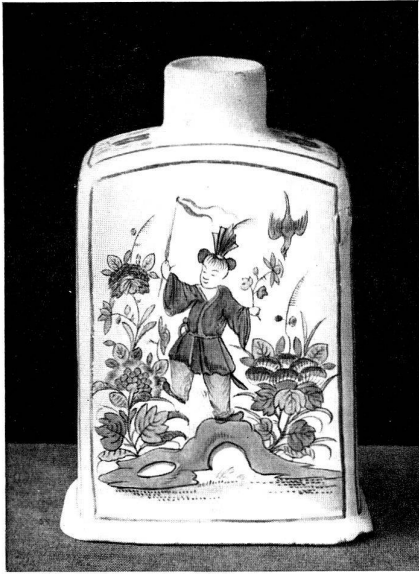


Abb. 10 Bayreuther Fayence Teedose, mit Bemalung von Adam Friedrich von Löwenfinck, Slg. R. H. Wark.



Abb. 11 Essteller aus dem Schwarz-Goldstreifen Service (Fabeltier-Service), Slg. R. H. Wark.



Abb. 12 Bierkrug, Bemalung von Adam Friedrich von Löwenfinck, Slg. Dr. Syz.



Abb. 13 Bierkrug, Bemalung von Adam Friedrich von Löwenfinck, Slg. Fräulein Ilse Bischoff.



Abb. 14 Terrine, Unterteil mit dem Schwarz-Goldstreifen, Bemalung von Adam Friedrich von Löwenfinck. Slg. W. W. Blackburn.



Abb. 15 Terrine, Deckel mit dem Schwarz-Goldstreifen des Fabeltier-Services. New Yorker Kunsthandel.



Abb. 16 Ansicht des Deckels der Terrine, Abb. 15. Auf der Fabne, die ein Chinese trägt, soll in Gold vielleicht eine Löwenfinck-Signatur zu lesen sein.



Abb. 17 Deckel des Bierkruges, Abb. 13, Silber mit eingraviertem Wapen und Buchstaben C. H. V. L. 1728.



Abb. 18 Teedose mit Familien-Wapen. Monogramm der Familie von Altham. Slg. Dr. E. Schneider.



Abb. 19 Schokoladenbecher, Bemalung in Monobrom-Eisenrot. Auf beiden Teilen das Altham Monogramm in Gold. Slg. Dr. E. Schneider.